

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Besetzungspreis: Monatl. d. Post A 1.20 einchl. 18 3 Beförderungsgeb.; d. Ag A 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 A. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 121

Altensteig, Freitag, den 26. Mai 1939

62. Jahrgang

### Die letzten Deutschen schiffen sich ein

Spanische Generale kommen mit nach Deutschland

Wien, 26. Mai. Die letzten noch an Land befindlichen Freiwilligen brachten vor ihrer Einschiffung ihren spanischen Freunden einen Fackelzug, den sie unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung mit einem Zapfenstreich abschlossen. General Gil Fuerte überbrachte ihnen die letzten Abschiedsprühe der spanischen Armee. In der Morgensruhe des Freitag erfolgt die Abfahrt der letzten Schiffe.

Mehrere spanische Generale werden auf deutsche Einladung den Rücktransport der deutschen Freiwilligen begleiten und einige Zeit in Deutschland verbringen. Am Donnerstag trafen in Vigo ein die Generale Yague, Solhaga, Garcia Ballno, Camillo Alonso und Martinez Campos, die von den Behörden und der Bevölkerung lebhaft begrüßt wurden. Außer diesen Generalen werden noch verschiedene spanische Persönlichkeiten, darunter mehrere Schriftsteller, geführt vom Chef des Presseamtes, Gimenez Rojas, nach Deutschland mitreisen.

### Reichsarbeitsführer Hierl nach Italien abgereift

Berlin, 25. Mai. Der Reichsarbeitsführer Constantin Hierl verließ heute abend Berlin, um sich auf Einladung des italienischen Staatssekretärs für Arbeitsangelegenheiten, Professor Tassinari, zu einem offiziellen Besuch nach Italien zu begeben. In seiner Begleitung befinden sich der Inspektor für Arbeitsleitung, Generalarbeitsführer Tholens, der erste Adjutant des Reichsarbeitsführers, Oberarbeitsführer von Stetten-Erbe, sowie Arbeitsführer Dr. Gottschalk vom Amt für Arbeitsleitung in der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes.

### Rumänische Verkehrsausstellung in Berlin

Berlin, 25. Mai. In Berlin eröffnete der königlich-rumänische Gesandte in Berlin Cruxescu am Donnerstagmorgen im Beisein zahlreicher Vertreter des Staates und der Partei und der städtischen Behörden die erste rumänische Verkehrs- und Touristenexposition, die ebenso wie die kürzlich in Bukarest ausgetragene Deutsche Verkehrsausstellung für Rumänien, einen Überblick über die Schönheiten Rumäniens, die Sitten und Gebräuche und die Bodenschätze zeigen soll.

### Würdige Denkmäler für deutsche Gefallene am Alpenrande Venetiens

Milano, 25. Mai. Im Gebiete des ehemaligen Kriegsschauplatzes am Alpenrande Venetiens wird in diesen Tagen eine Reihe von Denkmälern für die im Weltkriege gefallenen deutschen Soldaten feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Zur Teilnahme an den Feiern traf eine etwa 80 Personen zählende Abordnung deutscher Frontkämpfer aller Waffengattungen und aller deutschen Gauen in Trient ein.

Die Abordnungen führen nach der Ortschaft Cuero. In einem feierlichen Akt wurde hier ein gewaltiges Denkmal zur Erinnerung an die auf dem Friedhof des Monte Maor am Piave bestatteten 3000 deutschen Gefallenen eingeweiht. Der aus mächtigen Porphyrcubikeln bestehende Bau ist von einer Art Bastion umgeben, die an der Stelle errichtet ist, wo sich einstmal ein deutscher Artillerie-Beobachtungsstand befand, der einen weiten Rundblick auf das Tal des Piave und auf den Monte Lombardo gewährt.

In Feltre, wohin sich die Abordnungen anschließend begeben, wurde ebenfalls ein Monument auf dem Friedhof der gefallenen deutschen Soldaten eingeweiht. An der Zeremonie nahmen jeweils die Abordnungen der beiden besetzten Völker teil, um in einer weihenollen Feier der fern von der Heimat ruhenden deutschen Soldaten zu gedenken.

### Graf Ciano an von Ribbentrop

Berlin, 25. Mai. Beim Heberkreuzen der Reichsgrenze hat Graf Ciano an den Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, das nachfolgende Telegramm gerichtet:

Nach meiner Rückkehr nach Italien möchte ich Ihnen, Excellenz, meine Dankbarkeit für den auf so herzlicher Freundschaft beruhenden Empfang zum Ausdruck bringen, der mir von Ihnen, von Ihrer Regierung und von der Berliner Bevölkerung zuteil wurde. Die Erinnerung an die beiden Tage, die ich in Deutschland verbracht habe, werde ich stets in meinem Herzen bewahren, denn sie sind mit dem höchsten Genuß verbunden, der der Geschichte des nationalsozialistischen Deutschlands und des hochentwickelten Italiens miteinander verbunden hat. Ich bitte Sie, mich bei dem Führer beizugehen und ihm in meinem Namen meine wärmsten Wünsche zu übermitteln. Wollen Sie bitte auch Frau von Ribbentrop meine tiefgefühlte Verehrung und meinen herzlichen Dank für Ihre lebenswürdige Gastfreundschaft aussprechen. Ihnen, mein lieber Freund, meine herzlichsten Grüße und Wünsche. Galeazzo Ciano."

## Neues deutsches Höchstleistungsflugzeug

### Sechsmotoriges Fracht- und Passagier-Großflugzeug für den direkten Atlantik-Verkehr

Hamburg, 25. Mai. Die große Hamburger Schiffbauwerft von Blohm & Voß, deren schiffsbautechnische Leistungen sowohl für Kriegs- als auch für Handelszwecke Welttruf besitzen, gliederte im Jahre 1933 ihrem Betriebe eine Abteilung für Flugzeugbau an, deren Leitung seit 1934 Chefkonstrukteur Dr. Ing. Richard Vogt übertragen wurde. Unter seiner Leitung und nach seinen Plänen konnten hier von 1934 bis 1939 nicht weniger als sieben verschiedene ein-, zwei-, drei- und viermotorige Baumuster herausgebracht werden, und zwar drei für Landflugzeuge und vier für Seeflugzeuge, die das Fundament für eine erfolgreiche Weiterentwicklung bilden.

Chefkonstrukteur Dr. Ing. Vogt gewährte einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros eine Unterredung, in der er sich eingehend über seine Arbeit und seine Pläne äußerte. Schon im Jahre 1911 als Schüler, so erzählte Dr. Vogt, habe er sein erstes Flugzeug gebaut, dessen Konstruktion für sein ganzes Leben entscheidend wurde. Nach dem Weltkrieg, in der Zeit, in der man in Deutschland keine Flugzeuge bauen durfte, befand sich Vogt 10 Jahre lang in Japan bei einer Schiffswerft und baute Flugzeuge. Die in Japan von ihm geschaffenen Typen wurden in Hunderten von Exemplaren gebaut und an der Front eingeführt. „Ich war also auch“, so stellt der Chefkonstrukteur fest, „in der für Deutschland so schmachvollen Zeit nicht untätig und habe nützliche Erfahrungen sammeln können. Im Jahre 1934 kam ich dann zu Blohm & Voß. Hier war mein Bestreben u. a. auch darauf gerichtet, einen Seefernaufklärer für die Marine zu bauen, der den größten, an ein solches Flugzeug gestellten Anforderungen gerecht wurde. Dabei war die Ueberlegung maßgebend, daß ein solcher Seefernaufklärer, der ja völlig auf sich selbst angewiesen ist, eine besonders große Ausfallsicherheit haben muß, d. h. auch bei Ausfall eines Motors mit voller Ladung einsatzfähig bleiben und bei etwa notwendiger Landung die denkbar günstigste See-Eigenschaft besitzen muß. Es ist meinem jungen Konstruktionsbüro gelungen, in der Type BB. 138 ein Flugzeug zu schaffen, bei dem bei der Konstruktion diese Erwägungen besonders weitgehend berücksichtigt wurden, was auch glänzend gelang. Vor allen Dingen sind es die guten See-Eigenschaften, die zur Anerkennung dieses dreimotorigen

Flugzeugtyps vonseiten der zuständigen Erprobungsstellen geführt haben.“

Auf die Frage nach seinen weiteren Plänen erklärte Dr. Vogt: „Selbstverständlich sind noch andere interessante Typen im Bau und in der Entwicklung. Die ersten großen Zivilflugzeuge, die auf der Werft von Blohm & Voß unter meiner Leitung gebaut wurden, die Type Ha. 139 und Ha. 139 B, „Nordmeer“ und „Nordstern“ haben ihre Brauchbarkeit bewiesen. Sie haben bisher ohne Zwischenfall den regelmäßigen Fracht- und Postverkehr auf dem Nord- und Südatlantik durchgeführt und schon im nächsten Monat überqueren sie zum hundertsten Male den Atlantik. Wir sind besonders stolz auf diese Konstruktion, denn sie wurde gewissermaßen aus dem Nichts heraus geschaffen, da wir als junges Konstruktionsbüro uns nicht auf jahrzehnte lange Bauverfahren und Bautechniken stützen konnten.“

Ebenso läßt aber, wie der Schritt war, der zu diesem viermotorigen 17-Tonnen Fracht- und Postflugzeug führte, war der, ein Flugzeug zu schaffen, das neben dem Bleifaden an Post und Fracht auch eine größere Anzahl von Passagieren über den Atlantik befördern kann. Mit der Type BB. 222 haben wir ein sechsmotoriges 40-45-Tonnen-Großflugzeug geschaffen, das bei einer Reichweite von 7000 Kilometer in ungefähr 20 Flugstunden die Strecke Lissabon-Newyork, auf der es eingesetzt werden soll, mit Sicherheit bewältigen kann. Während die Ha. 139 im Nordatlantikflug die Azoren als Ausgangspunkt hatte, wird die BB. 222 in direktem Fluge von Lissabon nach Newyork fliegen, ohne die Azoren zu berühren. Die Maschine wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des nächsten Jahres betriebsfertig sein. Daß ihre Innenausstattung und Einrichtung allen modernen Ansprüchen gerecht wird“, so schloß Dr. Vogt, „ist selbstverständlich. Sie wird neben getrennten Schlafplätzen auch großzügig eingerichtete Wirtschafts- und Aufenthaltsräume aufweisen.“

Chefkonstrukteur Dr. Ing. Richard Vogt wurde in Anerkennung seiner großen Leistungen auf dem Gebiete des Flugzeugbaus vom Verein Deutscher Ingenieure gestiftete VDI-Ehrenzeichen verliehen. Der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Ing. Todt, überreichte dem verdienstvollen Konstrukteur am 21. Mai in Dresden persönlich diese ehrende Auszeichnung.

## Das Geheimnis des Westwalles

Wunderwert nationalsozialistischer Kraftentfaltung  
Von Helmut Sander mann

Am 28. Mai fährt sich zum ersten Male der Tag, an dem der Führer den Befehl zur Errichtung des Westwalles gab. Reichshauptamtsleiter Sander mann, der in Begleitung des Reichspressescheffs an der kürzlichen Besichtigungsreise des Führers teilgenommen hat, gibt mit neuem, bisher unbekanntem Material in dem nachstehenden Artikel einen interessanten Überblick über die gewaltige nationale Gemeinschaftsleistung, die das Gelingen des großen Werkes in so kurzer Frist möglich machte.

NSR. Die sechs Tage der Besichtigungsreise des Führers durch die Westbefestigungen sind vorüber. Dem, der an dem großen Erlebnis teilhaben durfte, ordnen sich die tausendfältigen Ergebnisse dieser Fahrt von Nachen bis in den südlichen Schwarzwald zu einem gewaltigen Gesamteindruck. Dem deutschen Volk, das in den Tagen der vergangenen Woche mit begeisterter Anteilnahme seine Augen auf das geschaffene Werk im Westen richtete, ist die Reise des Führers zu einem neuen Anlaß ruhiger Zuerückgewandten. Dem aufgeregten Kreis der Demokraten freilich haben die unbestreitbaren Tatsachen, die dabei aller Welt offenbar wurden, das Konzept ihrer Einreisungspropaganda wieder einmal völlig verborben.

Während die Generalstäbe dieser Staaten sich wohl keinen Zweifel mehr hingeben, verläßt ihre Presse sich selbst und den anderen, die sie mit ihren Sirenentönen gewinnen will, Mut zuzusprechen, indem sie es mit leichtbeschwingten Redensarten unternimmt, über den Kern des Problems hinwegzudisputieren. So war z. B. in den letzten Tagen in einer französischen Zeitung aufgezählt, eine wie lange Bauzeit die alte Maginotlinie der französischen Grenze erfordert habe. Mit erzwungener Logik wurde daran die Behauptung geknüpft, daß es ja „gar nicht möglich“ sei, ein so gewaltiges Festungswerk in so kurzer Zeit zu errichten, wie das an der deutschen Westgrenze geschehen ist. Diese Parole hilft ihrem Verfasser wenig, seine Leser haben zuviel ungewöhnliche Taten des Führers erfahren, um noch solchen Verhöhnungsphantasien Glauben zu schenken.

Uns aber wird — wie schon so oft — die Stimme des Gegners Richtweisend zur Erkenntnis der vollen Größe des Geschehenen.

Wer Tag um Tag durch die riesigen Stellungen fuhr, wer eine Woche lang fast nichts anderes sah, als aufgewühlte Erde, tiefverschanzte Festungswerke, gewaltige Batterien, Kilometerlange unüberwindliche Hindernisse, für die nicht nur riesige Bauten angelegt, sondern auch Seen neugeschaffen, ja ganze Berge verändert wurden, wer all das Großartige an sich vorüberziehen ließ, der steht freilich unfassbar vor der Tatsache, daß der Befehl zum Ausbau dieses Werkes erst vor Jahresfrist gegeben wurde. Wer Einblick erhält in all die unzähligen Fragen, die für ein so gewaltiges Unterfangen auftauchen — von der Erkundung des Geländes bis zur Ausrüstung der fertiggestellten Bauten —, den ergreift allerdings das Gefühl, hier vor einem Wunder zu stehen, wenn er daran denkt, was sich im Laufe dieses Jahres im Westen vollzogen hat.

Der Fremde mag die Frage nach dem Geheimnis erheben, das dieses Wunder erklärt.

### Befehl und Plan des Führers

Der Nationalsozialist stellt die Frage nicht, denn er kennt ihre Antwort: Der Führer selbst, der den Befehl zu diesem gewaltigsten Festungswerk aller Zeiten gab, ist die Seele dieses Werkes, die Konzentration aller Kräfte, die er seinem Reich als oberstes organisatorisches Gesetz gab, war die sachliche, die innere Erneuerung der Nation, die Hunderttausende zu freudigem Dienst am großen Werk anspornete, war die ideale Voraussetzung für die Verwirklichung des genialen Planes. Wie bei den großen Bauten, mit denen der Führer die Monumente unserer Zeit errichtet, so läßt jeder auch hier bei diesem Werk, mit dem der geschichtliche Schicksal in des Reiches Westen für unsere und für spätere Generationen emporgewachsen ist, die Hand des Führers bei den Problemen der großen Planung ebenso wie bei tausend wichtigen Fragen der präzisen Durchführung, überall erkennen wir seine unbezweigte Energie, der kein Gedanke zu groß, keine Schwierigkeit unüberwindlich ist als



die Triebkraft des Ganzen. Sein Beispiel hat alle angeleitet, die hier schufen, sein Vorbild wirkt weiter in denen, die hier auf der Wacht stehen werden.

Aus dem Befehl und Plan des Führers wurden die deutschen Westbefestigungen das, was sie sind — eine unüberwindliche, weil gewaltige Riesenanlage, bis ins Einzelne durchdacht mit den Erfahrungen des alten Frontsoldaten, aber darüber hinaus in ihrer Gesamtkonzeption vom Meer bis zum Schwarzwald von einer atemberaubenden, mitteilenden Genialität. Immer noch wird an der Verbesserung der Stellungen gearbeitet, an jedem Tag seiner Reise fällt der Führer im Gelände noch neue Entscheidungen — aus denen nicht nur die Größe strategischer Weisheit sprach, sondern auch der Umfang der im Laufe des letzten Jahres vorangegangenen Entscheidungen all denen einträglich zum Bewußtsein kam, die als Offiziere oder Soldaten, als Ingenieure oder Arbeiter Zeugen solcher großen Augenblicke waren.

Der geniale Plan, die unermüdete Energie, die alles erkennende Weisheit ist das in der Kraft der einmaligen Persönlichkeit liegende Geheimnis des Westwalls, die Unmittelbarkeit, mit der Plan, Befehl und praktische Bewerklung auch der gewaltigsten Riesenprojekte nebeneinander stehen — das ist das organisatorische Geheimnis dieses großen Werkes.

Denken wir daran, daß in diesen Tagen genau ein Jahr erst vergangen ist, seit der Führer den Befehl gab. Und doch ist vor ihm, wie diesem Befehl Folge geleistet wurde:

**Zehn Tage nachher: Die Organisation steht**

Die Erfundungsarbeit der Wehrmacht setzt sofort ein. Generalfeldmarschall Goring beschäftigt die Grenzgebiete. Bereits zehn Tage nach dem Führerbefehl ist der mit der technischen Durchführung beauftragte Generalinspektor, Hauptdienstleiter Dr. Todt daran, den Einsatz aller großen Baufirmen zu organisieren, wenige Tage später rollen die ersten Sonderzüge mit Arbeitern, 18 Tage nach dem Führerbefehl beginnt der Erdaushub, ein Monat später — Ende Juli — ist bereits eine erste Linie von Festungswerken fertiggestellt — und weitere zwei Monate später — im September — steht schon ein so stark gefügtes Festungswerk, daß der Führer in seiner demütigen Schlüßrede am Reichsparteitag 1938 mit berechtigtem Stolz vor aller Welt vom Westwall als „einer der gewaltigsten Leistungen aller Zeiten“ sprechen konnte.

Und fürwahr: Welch' ungeheure organisatorische Leistung steht hinter diesem Werk! Nicht nur, daß in wenigen Wochen Hunderttausende von deutschen Arbeitern im ganzen Reich für diese Arbeit von ihren bisherigen Berufstätigkeiten freigestellt werden mußten (alle Gauen des Reiches haben große Kontingente gestellt, sogar das ferne Ostpreußen ist mit über 5000 Arbeitern beteiligt), diese gewaltigen Arbeitermassen mußten nicht nur transportiert, sondern auch untergebracht, verpflegt, ärztlich betreut werden, für ihre Feierabende mußte ebenso gesorgt sein wie für ihre sportlichen Wünsche, ihre Familien zu Hause mußten Rat und Hilfe erhalten, wo der plötzliche Weggang des Familienoberhauptes es erforderlich machte.

**Die neue Heimat für Hunderttausende**

Hier — bei der Betreuung der Schaffenden — hat vor allem die Partei ein reiches Betätigungsfeld gefunden. Sie war es, die in kürzester Frist ein wahres Heimatgefühl in all den Hunderttausenden von Westwallarbeitern hat entstehen lassen. Durch die „Deutsche Arbeitsfront“ hat sie die soziale und kulturelle Betreuung aller Arbeiter übernommen. Sie hat — von einem zum anderen Tag — Hunderte von erfahrenen Lagerführern zur Verfügung gestellt, sie hat aus allen Betrieben des Reiches Betten, Schränke und tausend andere Bedürfnisse herangeholt, um den Arbeitern, die nur zur Hälfte in Privatquartieren, zur anderen Hälfte in Hunderten von Barackenlagern, in Massenquartieren, wie sie in Turn- und Gasthausanlagen eingerichtet waren, ja teilweise sogar für kurze Zeit in Zeltlagern untergebracht waren, trotz aller Schwierigkeiten rochenstets wohnliche Heimstätten geschaffen. Die Bevölkerung der Gauen, in denen die große Arbeit sich vollzog, ist dabei in rührender Weise dem Rufe der Partei gefolgt, in jedes Haus zogen die Arbeiter ein, jeder Mann half, wo er konnte, jede Frau stellte sich im Dienst der NS-Frauenenschaft zur Verfügung, um die tausendfachen persönlichen Bedürfnisse der von ihren Familien getrennten Arbeiter bestens zu regeln. Schon in den ersten Tagen entstand so am Westwall jene große Kameradschaft, die heute noch den Besucher ergreift, der in die strahlenden Gesichter so vieler blickt, die nun schon seit Jahrzehnten drüben am Werk sind.

Freilich: es waren hier Nationalsozialisten am Werk und deshalb wurde nicht Schluß gemacht mit der Betreuung, als die Notwendigkeiten des Schlafens und Essens beseitigt waren. (Für das letztere mußten außer dem Hilfszug Bayern nicht weniger als 50 weitere Großküchen, etwa 500 rationäre Küchen und über 1000 Feldküchen innerhalb weniger Tage im Westen eingeseht werden. Nur durch den Apparat des Reichsnährstandes war es möglich, die gewaltigen physischen Lebensmittelanforderungen ohne Störung sofort zu befriedigen!) Über alle diese Maßnahmen zur Sicherstellung der materiellen Lebensbedingungen hinaus wurde von der DAF ein gewaltiges kulturelles Betreuungsprogramm durchgeführt. In den vergangenen elf Monaten des Arbeitseinsatzes im Westen wurden nicht weniger als 14 000 Theater- oder Tonfilmvorführungen für die Arbeiter des Westwalls veranstaltet. Über 1500 Lagerkonzerte — von Kapellen der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes und der Parteigliederungen durchgeführt — fanden statt. 536 besondere Bühnereien wurden eingerichtet, der Bezug der Tageszeitungen organisiert, eine eigene Zeitschrift „Der Kamerad am Westwall“ ins Leben gerufen. Darüber hinaus sind Tausende von Unterhaltungsprojekten und vor allem von Sportgeräten den Arbeitern zur Verfügung gestellt worden. Das Amt für Volksgesundheit der NSDAP hat die ärztliche Betreuung organisiert, und es ist ein eindringlicher Beweis für den Erfolg all der vielfältigen Betreuungsmaßnahmen, daß — nach den dem Generalinspektor Dr. Todt vorliegenden genauen Ziffern — die Erkrankungs-häufigkeit unter den Arbeitern am Westwall prozentual ganz bedeutend niedriger ist, als das normal bei der Durchführung von Bauarbeiten der Fall ist! Daß für die Schonung der Kräfte der Arbeiter alles Menschennögliche ge-

tan wurde, beweist auch z. B. die Tatsache, daß die Deutsche Reichspost zeitweise 5000 Omnibusse eingesetzt hatte, um die Arbeiter zu den Baustellen und nach der Arbeit zu ihren Unterküften zurück zu befördern.

**Die Konzentration aller Kräfte**

Alle diese gewaltigen Maßnahmen, die in kürzester Frist in die Wege geleitet wurden, werden dem besonders eindringlich deutlich, der weiß, welche ungeheuren Vorleistungen getroffen werden mußten, um diesem riesigen Arbeiterheer das Material für sein Werk zur Verfügung zu stellen. Nur die überragend disponierende Meisterhand des Hg. Dr. Todt, besüßelt von der Energie und Entschlußkraft des alten Nationalsozialisten, unterstützt von dem herotragenden Können eines Stabes weitbildender fachkundiger Mitarbeiter, konnte eine so gewaltige Materialanforderung sowohl im Hinblick auf die Beschaffung wie auf den Transport befriedigen. Es gibt hier frappierende Beispiele für den Umfang der erforderlichen Dispositionen. So mußten allein zur Gewinnung der erforderlichen Kiesmenge sämtliche Schwimmbagger aus dem ganzen Reich im Rhein zusammengezogen werden. In allen Flußarmen des Rheines wurden gewaltige Kiesmengen gehoben. Trotzdem genügte dies nicht, um den ganzen Kiesbedarf zu decken. Im Süden bis aus der Gegend von Rünchen, im Norden, bis aus der Nähe von Seltin kamen die Flüge mit Kies für die Westbefestigungen! In den Hauptbauperioden rollten die Güterzüge ununterbrochen zu den großen — eiligst durch die Anlage Kilometerlanger Lade-, Abstell- und Ueberholungs-gleise erweiterten — Verteilerbahnhöfen. Viele Zehntausende von Güterwagen wurden wöchentlich entladen! Hunderte von Lokomotiven standen ganz im Dienst der Westtransporte. Daneben war zeitweise der größte Teil der deutschen Rheinflotte für den Materialtransport eingesetzt. Dazu waren Abertausende von Lastkraftwagen — durch den Reichskraftwagenbetriebsverband aus dem ganzen Reich zusammengezogen — mit dem Transport des Materials von Bahn oder Schiff zur Baustelle beschäftigt!

Gerade die Kenntnis solcher gigantischer Organisationsleistungen läßt die Frage: „Wie war das alles möglich?“ noch eindringlicher werden. Die Lösung des Rätsels liegt in einem beispiellosen Zusammenwirken aller überhaupt in Frage kommenden Faktoren. Es wurde schon von dem Einlag der Organisationen der Partei bei der Betreuung der Arbeiter gesprochen. Damit ist dieser Einsatz noch nicht erschöpft. So haben z. B. die Kampfformationen der Partei sofort alle verfügbaren Männer und Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Wenn die SA, Zeitschützen und Feldküchen zur Verfügung stellte, so kamen von der Schutzstaffel die erforderlichen Verstärkungen für grenzpolitische Aufgaben, vom NSKK Hunderte von sachkundigen Kolonnenführern beim Lastkraftwageneinsatz und außerdem viele hundert Meldefahrer, deren Einsatz, insbesondere zu Beginn der Bauzeit, angesichts des Fehlens oft nötiger Fernsprechverbindungen von größter Wichtigkeit war.

Von ganz besonderer Bedeutung wurde der Einsatz des Reichsarbeitsdienstes. Schon in den ersten Monaten nach Baubeginn sind nicht weniger als 100 000 Männer des Spatens in den Westen beordert worden, um dort mitzuhelfen am großen Werk. Auch hier das gleiche Tempo der Auftragserteilung: bereits Ende Juni 1938, also gleichzeitig mit dem Arbeitsbeginn der Baufirmen, fanden mehrere hundert Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes im Westen. Noch während des Aufbaues der Lager begann bereits der Arbeitseinsatz der Männer für die ihnen zugewiesenen Aufgaben!

Wenn das Wort von der „Kraftgewinnung durch Konzentration“ (wie Dr. Dietrich einmal die Methode nationalsozialistischer Organisation kennzeichnete) erst noch in seiner Richtigkeit erwiesen zu werden brauchte — die wunderbare und in der Geschichte unseres Volkes einzigartig dastehende faktulare Leistung der Errichtung des deutschen Westwalls würde allein genügen, um dieser These bleibende Autorität für alle Zeiten zu verleihen.

**Das Geheimnis der leuchtenden Augen**

Ueber all der Bewunderung für diese großartigen organisatorischen Taten wollen wir aber nicht das dritte Geheimnis des Westwalls vergessen: die innere Einstellung aller dort Schaffenden und darüber hinaus des ganzen deutschen Volkes zu diesem nationalen Werk. Vergessen wir nicht, daß noch vor sieben oder acht Jahren keine deutsche Regierung es hätte wagen können, auch nur den zehnten Teil dieser Arbeiterzahl zu einem Auftrag zu vereinigen! Durch die Gifttaut jüdischer Heher wäre daraus eine Gefahr für den ganzen Staat erwachsen. Daß das nationalsozialistische Bekenntnis der deutschen Schaffenden kein Lippenbekenntnis ist, daß die ganze Nation von unleren Aoen und Idealen durchdrungen und bereit ist, für sie auch Opfer zu bringen, das hat dieses vergangene Jahr des großen Baues im Westen mit wunderbarer Ueberzeugungskraft bewiesen. Gerade die vielen Stunden, die wir bei der Besichtigungsgreise des Führers durch das Spaller der Arbeiter führen, die mit leuchtenden Augen den Führer grüßten, als wollten sie sagen: „Wir sind glücklich an einer so großen Aufgabe helfen zu dürfen“, gerade diese Stunden gehörten zu den schönsten der Fahrt. Denken wir daran, wie viele von denen, die heute mit Begeisterung das barte Leben auf sich nehmen, noch vor sieben Jahren — von marxistischen Hehern irreführt — vielleicht die Häute ballten, wenn von der Nation gesprochen wurde, vielleicht Flüche auf den Lippen hatten, wenn von Soldatentum die Rede war, vielfach noch Steine warfen, wenn der Name Adolf Hitler fiel. Die nationalsozialistische Idee hat heute diese Menschen wirklich innerlich gewandelt und mit großen Idealen erfüllt — das bekundeten sie in der rührenden Liebe, mit der sie überall aus ihren großen Lagern herbeiströmten, um einen Blick, ein Wort ihres Führers zu erleben. Freilich — sie fühlen, daß sie hier nicht als „Arbeitnehmer“ tätig sind, sondern daß das ganze Volk auf sie steht, daß sie einen Ehrendienst leisten, auf den noch kommende Generationen mit Stolz blicken werden.

**Wir warnen Neugierige**

So ist aus dem Festungswerk im Westen nicht nur ein unüberwindlicher Schutzwall des Reiches, sondern auch ein moralisches Vermächtnis geworden: Es wurde ein Vermäch-

nis des nationalsozialistischen Arbeiters für den nationalsozialistischen Soldaten, das Vermächtnis einer entschlossenen Gegenwart für eine tapferen Zukunft. Und ebenso, wie die gewaltige Stärke der vieltausend Anlagen eine unerschütterliche Zuversicht unserer Soldaten begründet, so wird das Bewußtsein, eine Stellung zu besitzen, die der Stolz des ganzen Volkes und das Ergebnis einer einzigartigen nationalen Leistung ist, ihre Kampfkraft anspornen und ihren Mut beflügeln, wenn Wahnsinnige versuchen sollten, an die Freiheit unserer Nation, an den Frieden des europäischen Kontinents zu tasten.

Gerade das Beispiel der gigantischen Leistung des Aufbaues des Westwalls, die sich ohne Unterbrechung des friedlichen Lebens und ohne irgendeine Störung der normalen Funktionen des öffentlichen Lebens vollzog, wird dazu angetan sein, Neugierige davor zu warnen, eine volle Entfaltung aller Energien unserer Nation übermäßig herauszufordern.

Vielleicht werden einmal spätere Geschichtschreiber davon berichten können, daß die Stärke dieses Westwalls und die Ehre seiner wuchtigen Errichtung gewissen Staatsmännern gewisser Demokratien des 20. Jahrhunderts die Erlösung von gefährlichen Wahnvorstellungen beschiedene habe, ihre Forderungen des Krieges vorstumm und sie den verlorenen Weg der Ueberlegung wiederfinden ließ.

**Ein Schwindel**

**„Deutscher Westwall unter Wasser“**

Berlin, 25. Mai. Der englische Rundfunk hat seinen Hörern erzählt, die „Siegfriedlinie“ am Oberrhein sei 50 Kilometer weit unter Wasser. Er hat noch hinzugefügt, daß das französische Rheintal an den Stellen, da dem deutschen Westwall solcher Beschaffenheit liegt und daher ungefährdet sei. Ähnliches erzählt der Straßburger Sender. Der Wasserstand des Rheins sei zwei Meter über normal. Durch die Ueberflutung seien große Teile des deutschen Westwalls unbrauchbar geworden. Man müsse damit rechnen, so wurde weiter gefabelt, daß bei dem Rückgang des Rheins von den Bunkern so gut wie nichts mehr vorhanden sei. Die „Basler Nachrichten“ berichten, daß alle deutschen Truppen aus der Siegfriedlinie zurückgezogen wurden. Daß diese Mitteilungen in Warschau mit Begeisterung aufgenommen und weitergeleitet wurden, ist begreiflich. Ja, sogar ein Blatt in Buenos Aires verzeichnet, daß aus Südamerika von den großen ausländischen Agenturen mit Mitteilungen über das traurige Verschwinden des Westwalls in den Fluten des Rheins überschwemmt wird.

So redet man sich denn in Paris, in London, in Warschau die Angst vom Herzen. Wie groß muß die Furcht vor dieser gewaltigen deutschen Bastion doch sein, wenn man ohne jede Prüfung und ohne jede Ueberlegung sich mit Feuereifer an detart ländliche und städtische Nachrichten hängt. Selbstverständlich hat man die Wasserverhältnisse am Rhein beim Bau der Befestigungen berücksichtigt, und an diesen Vögenmeldungen ist kein wahres Wort. Die vielen ausländischen Zeitungen mögen ruhig weiter lägen und schwindeln, die „Wacht am Rhein“ steht.

**Neuer Zwischenfall bei Danzig**

Danzig, 25. Mai. An der Danzig-polnischen Grenze ereignete sich ein neuer Zwischenfall, über den folgende Einzelheiten bekannt werden: Am 24. Mai überschritten kurz nach Mitternacht zwei polnische Soldaten mit ausgepflanztem Seitengewehr die Danzig-polnische Grenze bei Kolling. Sie kamen bis an den Schlagbaum des Danziger Zollhauses. Unerwartet trat ein Danziger Zollbeamter aus dem Hause und gebot den polnischen Soldaten „halt“. Daraufhin schickten die beiden Soldaten unter Hinterlassung eines Fahrrades auf polnisches Gebiet.

Der Präsident des Senats hat in einer Note scharfsten Protest gegen diese neue unerhörte Verletzung des Danziger Hoheitsgebietes eingelegt und bei der Gelegenheit an die anderen Zwischenfälle erinnert, die in den letzten Tagen durch das herausfordernde Verhalten der Polen verursacht wurden. Am Schluß der Note wird das Verlangen ausgesprochen, daß die polnische Regierung dafür Sorge, daß endlich wieder Ruhe und Ordnung an der polnischen Grenze eintrete und daß die polnische Regierung Mittel und Wege finde, um dem allmählich an Höhe grenzenden gefährlichen Verhalten ihrer Beamten Einhalt zu tun, bevor unabsehbarer Schaden geschehe.

**Totenfeier für den von Polen ermordeten Grübnau**

Danzig, 25. Mai. In Kallhof fand die Trauerfeier für den von Polen ermordeten Danziger Staatsangehörigen Max Grübnau statt. Gauleiter Forster legte dabei im Auftrag des Führers an der Bahre des Ermordeten einen Kranz nieder. Max Grübnau, der älteste Parteigenosse der Ortsgruppe Kallhof, war im Gemeinschaftshaus der Ortsgruppe unter Blumen und Kränzen aufgebahrt. Vor dem Hause waren die Parteigliederungen aus dem Danziger Werder angetreten; die ganze Bevölkerung Kallhofs nahm an der Trauerfeier teil. Senatspräsident Greiser hielt dem toten deutschen Volksgenossen und treuen Parteigenossen die Gedekrede. Sein Tod sei nicht nur der Opferdort für die Lebenden, sondern das Fanal in entscheidungsschwerer Stunde.

**Ausfahrungen gegen Deutsche bei Lodz**

**Schwer- und Leichtverletzte, Verhöre, Hausdurchsuchungen**

Warschau, 25. Mai. In Konstantynow bei Lodz kam es zu größeren Ausfahrungen gegen Deutsche. Zu welchen Folgen diese Ausfahrungen geführt haben, ließ sich bis jetzt in einzelnen nicht feststellen, da von polnischer Seite alles getan wird, um zu verhindern, daß irgend welche Nachrichten aus Konstantynow hinausgelangen. Zu diesem Zweck sind in Konstantynow die örtlichen Führer der deutschen Volksgruppe festgehalten worden. Daß die Ausfahrungen größeren Ausmaß angenommen haben, geht aus der polnischen Presse hervor, die von 10 bis 20 Schwer- und Leichtverletzten und von zahlreichen demolierten Häusern berichtet. Um die Verantwortung von den aufgeführten polnischen Elementen abzulenkten, versuchen einzelne polnische Blätter, ihren Lesern glauben zu machen, daß es in Konstantynow zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen zwei Gruppen der dortigen Deutschen (!!) gekommen sei. In Lodz fanden in der Hauptgeschäftsstelle des „Deutschen Volksverbandes“, der größten Deutschtumorganisation Mittelpolens, und bei einzelnen Vorstandsmitgliedern dieser Organisation erneut Hausdurchsuchungen statt.



### Die amerikanische U-Boot-Katastrophe

33 Gerettete — 29 Tote

Newport, 25. Mai. Sofort nach Rettung der ersten sieben Überlebenden des U-Boot-Submersibles „Squalus“ wurde die Rettungsaktion abermals hinausgeschoben. Sie brachte diesmal weitere acht Mann ans Tageslicht. Beim Wiederaufstauen wurde die Rettungsammer beide Male von der Mannschaft des U-Boot-Submersibles „Falcon“ mit Freudenrufen begrüßt. Beim dritten Versuch gelang es, durch die Rettungsammer weitere neun Überlebende ans Tageslicht zu bringen. Beim vierten Abstieg wurden die letzten acht Überlebenden aufgenommen. Als die Rettungsammer jedoch von dem U-Boot-Submersible „Falcon“ anporgezoogen wurde, verfang sich ein Tau und die Glocke blieb etwa 150 Fuß unter der Oberfläche stecken. Ein Taucher stieg sofort hinab, um die Rettungsammer freizumachen.

#### Die letzten acht Überlebenden befreit

Newport, 25. Mai. Die letzten acht Überlebenden des U-Boot-Submersibles „Squalus“ wurden kurz nach Mitternacht geborgen, nachdem die neun Tonnen schwere Rettungsammer vier Stunden lang in 50 Meter Tiefe geschwebt hatte, weil sich das Hebetau verfangen hatte. Während dieser Zeit war es den Tauchern nach mehreren vergeblichen Versuchen geglückt, den in der Glocke eingekerkerten Mannschaften und kurz vor der erhofften Rettung erneut vom Erstickungstod bedrohten Marinesoldaten Luft zuzuführen. Nach langen, für die Eingekerkerten qualvollen Minuten gelang es endlich, vom U-Boot-Submersible „Falcon“ aus zwei Schlauche in die Glocke einzuführen, den einen für die Luftzufuhr, den anderen für den Luftabzug. Dadurch konnte ein zweites Unglück verhindert werden.

Sämtliche 33 Überlebende sind im Schiffshospital des Kreuzers „Brooklyn“ untergebracht. Die Ärzte glauben, daß alle mit dem Leben davonkommen werden, wenn auch einige in furchtbarem Zustande darniederliegen. Das Gesicht des einzigen vernichtungsfähigen Überlebenden, des Obermatrosen Wland, war, als er die Katastrophe vor dem inzwischen eingeleiteten, aus hohen Offizieren bestehenden Untersuchungsamt beschrieb, purpurrot angefallen. Wland, der 31 Stunden in dem gesunkenen „Squalus“ eingeschlossen war, hatte Mühe zu sprechen. Er erzählte, daß das durch ein defektes Ventil hereinströmende Wasser erst eine Minute nach Tauchbeginn bemerkt wurde. Viele verdankten ihr Leben heute der übermenschlichen Kraft eines Mannschaftsmitgliedes, das die Stahlfür zwischen dem übersluteten Mannschaftsraum und dem Vordersteck schloß, als das gesunkene U-Boot-Submersible plötzlich um 45 Grad kippte. Unter den Geretteten befinden sich auch der Kommandant der „Squalus“, Raquin, der das Schiff als Letzter verließ, sowie drei von den fünf Offizieren. Zwei der drei Zivilisten, die an Bord waren, kamen um. Ebenso der Olympia-Kämpfer Patterson.

Die Taucher sollen sämtliche Leuten der „Squalus“ öffnen, um die Leichen der 26 Ertrunkenen zu bergen und womöglich die Ursache der Katastrophe festzustellen.

### Nun suchen die Taucher nach den Leichen

Suchung des U-Bootes „Squalus“ durch Druckluft beabsichtigt

Newport, 26. Mai. Die Marineleitung veranlaßte am Donnerstagmorgen die Wiederaufnahme des Bergungswerkes um das gesunkene U-Boot „Squalus“. Marinetaucher wurden in Taucherglocken zum U-Boot hinabgelassen, um das Schiff zunächst nach den 26 Besatzungsmitgliedern zu durchsuchen, die höchstwahrscheinlich umgekommen sind. Falls sich die Annahme bestätigt, daß alle 26 Mann nicht mehr am Leben weilen, ist man noch unschlüssig, ob die Leichen sofort geborgen oder erst mit dem Schiff gehoben werden sollen, das man durch Druckluft wieder flott zu machen beabsichtigt.

### Berichte der Überlebenden des U-Bootes „Squalus“:

Furchtbare Stunden auf dem Grunde des Meeres

Newport, 25. Mai. Die Überlebenden des U-Bootes „Squalus“ sind nunmehr zum Teil in der Lage, die grauenvollen Stunden zu schildern, die sie in tieferer Dunkelheit und bei starker Kälte auf dem Grunde des Meeres verbracht hatten, ohne jedoch die Hoffnung auf eine abschließliche Rettung aufzugeben, obwohl sie wußten, daß die Kameraden im abgeschlossenen und wassergefüllten Hohlraum des Schiffes bereits tot waren. Der Kommandant des U-Bootes, Leutnant Raquin, erzählte, daß das Wasser bald nach dem Untertauchen des Bootes eingeströmt sei. Er habe sofort versucht, alle Ballastanker des U-Bootes möglichst wieder entlasten zu lassen, allein das Boot habe sich sehr schnell in einem steilen Winkel von etwa 30 Grad abgesetzt und sei auf den Meeresgrund gesunken. Nach seiner Ansicht sei die Mannschaft im Hohlraum sofort ertrunken.

Der Kommandant schilderte sodann die Herstellung einer Telefonverbindung durch die vom U-Boot an die Oberfläche geschlossene Röhre, die neben dem U-Boot-Submersible „Falcon“ aufgetaucht sei, die spätere Unterbrechung der Verbindung durch das Zerschellen des Soffentaus und ihre abschließliche Wiederherstellung.

Wie bereits berichtet, verdanken die Überlebenden ihre Rettung dem Umstand, daß ein Besatzungsmitglied mit übermenschlicher Kraft die Schotte zum Heckteil nach dem Eindringen des Wassers geschlossen hatte.

Die Schließung der Schotte erfolgte durch den Obermaat Bang, der bei seiner heutigen Vernehmung erzählte, daß das Wasser infolge der steilen Winkellage des Schiffes so rasch auch in die anderen Abteilungen eindrang, daß die Schotte geschlossen werden mußte, obwohl man wußte, daß im Heckteil noch zahlreiche Mannschaftsmitglieder waren. Fünf von ihnen konnten schließlich noch in der letzten Sekunde retten. Als er nämlich in schwerster Anstrengung die Schließung der Schotte bereits durchgeführt, hörte er Zurufe, die ihn erregt aufforderten, die Schotte noch einen Augenblick offen zu lassen. Er ließ sie daraufhin wieder zurückgleiten und durch die Luken trafen im hereinströmenden Wasser fünf Mann. Unmittelbar darauf mußte er jedoch die Schotte schließen und zuschrauben.

Manch erklärte, daß die im Heckteil zurückgebliebenen Leute um diese Zeit vermutlich schon tot waren. Abgesehen davon hätte er unter allen Umständen die Schotten schließen müssen, weil laut Bericht bei solchen Katastrophen alle Abteilungen abgeschlossen werden müßten.

### Moskauer Drohung zur Alando-Frage

Drohende Sprache gegenüber Finnland

Moskau, 25. Mai. Die „Pravda“ bringt einen offiziellen Leitartikel, der sich in auffallend aggressivem Ton mit der Alando-Frage beschäftigt. Das bolschewistische Blatt erklärt, die Sowjetunion als Uferstaat des finnischen Meerbusens sei „unmittelbar und direkt“ interessiert am Schicksal der Alando-Inseln, die außerdem mehr als hundert Jahre lang zum russischen Reich gehört hätten. Dabei greift die „Pravda“ zu bereits offenen Drohungen, indem sie mit unmissverständlicher Absicht behauptet, daß Finnland selbst überhaupt nur durch die „freie Willensäußerung“ Sowjetrußlands im Friedensvertrag von 1920 seine Selbständigkeit erlangt habe. Erst hierdurch seien auch die Alando-Inseln in finnischen Besitz gekommen. Bemerkenswert ist, daß die „Pravda“, wenn auch vorerst noch in verschleierter Form, ein Einflußrecht der Sowjetunion auf die Alando-Inseln fordert und zwar selbst auf ihre technisch-militärischen Einrichtungen. Die „Pravda“ verrät, welche Zumutungen die Moskauer Regierung an Helsinki gerichtet hat. Darnach hat die Sowjetregierung in sehr energischem Ton „in Anbetracht dieser ihrer besonderen und direkten Interessen“ die finnische Regierung um Aufklärung darüber erlucht, im Hinblick auf welche Ziele die Befestigung der Inseln beabsichtigt sei, worin diese militärischen Maßnahmen beständen und schließlich, welche Garantien dafür gegeben werden können, daß diese Befestigungen nicht von irgend einem Staate gegen die Sowjetunion benutzt würden. In Anbetracht dessen, daß die finnische Regierung sich geweigert habe, die von Moskau geforderten Auskünfte zu geben, halte die Sowjetregierung eine Entscheidung des Genfer Rates in dieser Frage für „verfrüht“. Deshalb sei der sowjetische Vertreter in Genf angewiesen worden, darauf zu bestehen, daß die Behandlung der Alando-Frage durch die gegenwärtige Ratstagung verschoben wird.

### Sowjets bleiben in Genf unnachgiebig

Alando-Statut als Kompromißobjekt

Genf, 25. Mai. Die Beratungen über das neue Statut der Alando-Inseln bildet die letzte Schwierigkeit für den Abschluß der gegenwärtigen Ratstagung. Die Sowjetvertreter halten unnachgiebig an ihrem Verlangen nach Verlangung der ganzen Frage fest und lehnen jedes Kompromiß ab. Immerhin haben sie sich bereit erklärt, ihrer Regierung die letzte Formel, die der Verlichterstatut zur Ueberwindung der Gegensätze vorgeschlagen hat, nach Moskau weiterzuleiten und Instruktionen einzuholen.

In den Kreisen der Westmächte zeigt man sich allmählich recht optimistisch oder zumindestens erkaunt über die Obstruktion der Sowjets gegen eine Regelung, der alle Interessierten bereits zugestimmt haben. Man tragt sich, in welcher Absicht Moskau so unbedingt an einer Verbindung zwischen der A- und der Alando-Frage festhält.

### Man „prüft“ und kabelaft

Sin und her bei den englisch-sowjetrußischen Verhandlungen

Paris, 25. Mai. In einer Havas-Verlautbarung zu den englisch-sowjetrußischen Verhandlungen heißt es u. a., die französische Regierung habe heute von der britischen Regierung durch Vermittlung des französischen Botschafters in London den Wortlaut des Projektes für das englisch-französisch-sowjetrußische Dreierabkommen erhalten. Ueber dieses Projekt, das zur Zeit von Außenminister Bonnet „geprüft“ werde, würde noch im Laufe der heutigen Nacht Uebereinstimmung zwischen der engl. und französischen Regierung über die endgültige Abfassung des Wortlautes hergestellt werden. Wie weiter in der Verlautbarung betont wird, erkläre man in gut unterrichteten Kreisen, daß diese Uebereinstimmung zwischen Paris und London „ohne Schwierigkeiten“ zustande kommen werde; denn es handle sich nur um die einfache Angleichung der „Redaktionsformeln“ des Textes.

### Spanien-Freiwillige verlassen Vigo

Vigo, 25. Mai. Während des Mittwochs trafen Züge mit deutschen Freiwilligen ein, die auf dem Bahnhof von einer riesigen Volksmenge erwartet wurden. Mit klingendem Spiel marschierten die Freiwilligen durch die Stadt zum Hafen, wo die Einschiffung erfolgte. Das erste Transportschiff mit etwa 900 Mann an Bord verließ am Mittwoch den Hafen in Richtung Hamburg. Die Abfahrt der restlichen Schiffe ist für Donnerstag geplant. Die deutsche Kolonie von Vigo bereitete den Heimkehrenden Freiwilligen einen herzlichen Abschied. Aus der unüberschaubaren Menschenmenge, die den Hafen umsäumte und die Freiwilligen stürmisch grüßte, erschallten immer wieder Rufe wie „Arriba Alemania“ und „Heil Hitler“.

### Vor Empfang der italienischen Spanien-Freiwilligen

Rom, 25. Mai. Die Ankündigung der Rückkehr der rund 20 000 italienischen Spanien-Freiwilligen und der Siegesparade in Neapel vor dem König und Kaiser steht im Mittelpunkt der römischen Abendblätter. Sie feiern das Festentum der italienischen Freiwilligen und der spanischen Truppen, die sich gemeinsam mit ihren deutschen Kameraden für die Verteidigung der europäischen Kultur gegen den Bolschewismus eingesetzt haben.

Italien werde, wie „Tribuna“ erklärt, seinen Regionen einen begeisterten Empfang bereiten, denn sie hätten in so hervorragendem Maße zur Bekämpfung des Bolschewismus in Spanien beigetragen, des Bolschewismus, den die Demokraten heute wieder zur Verteidigung ihrer ungeschützten Hegemonien verweigelt zu Hilfe rufen. „Giornale d'Italia“ betont, daß die Anwesenheit einer spanischen Abordnung bei der Siegesparade ein Symbol dafür darstelle, daß der Krieg in Spanien nicht ein Bürgerkrieg, sondern ein Krieg zur Verteidigung der Kultur im Westen und im Mittelmeer gegen den Bolschewismus gewesen sei. Das italienische Volk sei glücklich, diesen spanischen Helden die ihnen gebührenden Ehren erweisen und die Begeisterung des italienischen Volkes über die Wiedergeburt des großen, durch eine mehrtausendjährige Geschichte mit Italien eng verbundenen Mittelmeeresvolkes zum Ausdruck bringen zu können. Die Tatsache, daß Soldaten Francos an der Spitze der Legionäre marschieren werden, sei ein Zeugnis für jene Waffenbrüderschaft, die niemals vergessen werden könne, weil sie die brüderliche Verbundenheit der beiden Völker verknüpfte.

### Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 26. Mai 1939.

#### Vom Altensteiger Rathaus

Aus der Beratung des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und Ratsberren am 24. Mai 1939

Der Beratung ging ein Rundgang durch die Stadt voraus, bei dem u. a. die in letzter Zeit durchgeführten und zur Ausführung vorgeesehenen Bauarbeiten besichtigt wurden, über die bereits berichtet worden ist.

Nach einem Erlaß des Reichsministers des Innern sind diejenigen Dienstkräfte, die obrigkeitliche Anordnungen und Entscheidungen (insbesondere auf dem Gebiete der Baupolizei und des Vermessungswesens) verantwortlich bearbeiten, in das Beamtenverhältnis zu berufen. Stadtbaumeister Rißpfer wird daher mit sofortiger Wirkung beamtenrechtlich angestellt.

Für den verstorbenen Brunnenmeister Karl Aldermann wurde Traubner- und Zastaltateurmeister Heinrich Müller jr. als Nachfolger berufen.

Die Baugemeistergeschäfte werden künftig von Schmiedmeister Fritz Bühler bejorgt.

Von der Tischler-Innung gingen als Beitrag zur Einrichtung der Schreinerlehrwerkstätte 100 RM ein. Der Bürgermeister sprach hierfür Innungsoberrmeister und Ratsherr Schauble nochmals den Dank der Stadt für diese Unterstützung aus.

Das bei groß und klein immer so beliebte Kinderfest, das den Charakter eines kleinen Volksfestes trug, soll wieder abgehalten werden und zwar am 29. Juni (Peter und Paul). Wie bisher wird die Stadt je Schüler einen kleinen Geldbetrag zum Ankauf von Geschenken aus.

Einer Anregung der Ministerialabteilung für die Fachschulen zufolge wird die unständige Stelle an der Hauswirtschaftsschule in eine ständige Lehrstelle umgewandelt. Eine Mehrbelastung für die Stadt tritt nicht ein.

Der Vorliegende berichtet über die wegen der Erteilung der Konzession für das Haus Waldrieden mit den zuständigen Stellen geführten Verhandlungen.

#### Was der Liste der Jungmeister 1939 im Kreis Calw

Mitglied: von der Handwerkskammer Reutlingen

Böttcher: Friedrich Bachmann, Kottfelden, Pfundorfstraße 142; Albert Helber, Hatterbach, am Schönbühl; Erwin Helber, Hatterbach, Mittelstraße.

Damen Schneiderinnen: Käthe Eistetter, Waldboos; Emma Offenhammer, Bernod; Christiane Koller, Nagold; Christel Rothfuß, Simmersfeld; Gretel Schauble, Althalden; Rosa Theurer, Simmersfeld; Katharine Waldelsch, Oberkollwangen.

Fleischer: Albert Käufer, Rohrdorf.

Friseur: Emil Bölle, Nagold.

Kraftfahrzeugmechaniker: Fr. Schacher, Nagold.

Maler: Alfred Wurster, Eghausen.

Mechaniker: Fritz Keppler, Würzbach.

Müller: Ernst Wurster, Balmühle Gemeinde Hornberg.

Schuhmacher: Christian Böhmer, Eghausen; Martin Koch, Hornberg.

Stukkateur u. Gipser: Fritz Kodenbach, Etmannsweller, Ortstraße; Karl Schauble, Eghausen.

Tischler: Carl Mayer, Hatterbach; Georg Riethammer, Würzbach; Hermann Stodinger, Schönbühl.

Zimmerer: Hans Dürr, Bernod (Bruderhaus).

#### Vorkehrungen der Reichsbahn für den Pfingstverkehr

Ueber Pfingsten fährt die Reichsbahn Vor- und Nachzüge zu zahlreichen sährplanmäßigen Schnell-, Eil- und Personenzügen. Sie haben die gleichen Halte, Anschlüsse und Wagenklassen wie die Hauptzüge. Ueber die Verkehrszeit, Abfahrtszeiten usw. der Züge unterrichten die Aushänge, die Fahrkartenausgaben und die Auskunftsstellen auf den Bahnhöfen. Um zu verhindern, daß die sährplanmäßigen Hauptzüge überfüllt werden, ist den Reisenden dringend zu raten, die Vor- und Nachzüge zu wählen.

Tübingen, 25. Mai. (Den Verletzungen erlegen.) Im Kreiskrankenhaus Reutlingen ist Professor Graf Uexküll-Gyllenband, der am Montag auf der Straße Vetterburg-Behingen bei einem Autounfall schwerere Verletzungen davongetragen hatte, gestorben. Graf Uexküll-Gyllenband wurde 1898 in Bogliaco bei Genua geboren, machte die Reifeprüfung im Fichte-Gymnasium in Berlin im Jahre 1917 und trat dann als Fähnrich in das Garde-Schützenregiment ein. Nach Kriegsende bezog er die Universitäten Berlin, Heidelberg, München und promovierte in Heidelberg im Juli 1922. Darauf begab er sich zu besonderen Studienreisen nach London und Oxford und habilitierte sich 1925 an der Universität Halle. Dort wirkte er als Privatdozent bis zu seiner Berufung auf den Lehrstuhl als ordentlicher Professor für Altgeschichte in Tübingen am 1. Oktober 1932.

Hüllingen, 25. Mai. (Erdrutsch.) In der Nähe der Jungviehweide setzte sich unterhalb des Arulaberges der Hang in einer Länge von 300 Meter und einer Breite von 80 Meter in Bewegung und rutschte samt der Straße und den an ihr stehenden Telegraphenmasten 15 Meter talwärts. Man schätzt, daß über 50 000 Kubikmeter Erde davon erfasst wurden. Eine breite Erdrinne hat sich an der Bruchstelle gebildet. Auch ein Teil des Eisenweges, des Fahrweges auf den Arulaberg, ist abgerutscht. Weiter hat sich in der Gemarkung ein Erdrutsch im Lippental ereignet. Dort ist ein größeres Waldstück etwa 50 Meter tief abgerutscht.

Göppingen, 25. Mai. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der Geschäftsführer Hans Gmelin aus Göppingen, der vor einigen Tagen auf ein Kraftfahrzeug aufstieß, ist nunmehr den dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

Waltringen, Kr. Biberach, 25. Mai. (Kind ertrunken.) Am Mittwochnachmittag fiel das zweijährige Kind des Schuhmachers Anton Lamprecht in die zur Zeit hochgehende Dürnach und ertrank.

Pforzheim, 25. Mai. (Kind ertrunken.) Am Mittwoch fiel hier der zweieinhalbjährige Dieter Todtermann beim Spielen auf dem Enzortland beim Wegplatz in die zurzeit hochgehende Enz. Eine junge Frau, die das Kind in den Fluten treiben sah, sprang in das kalte Wasser, konnte das Kind jedoch nicht erreichen. Darauf sprang der 16 Jahre alte Jungzugführer Burkhardt, der gerade mit seinem Jungvolkshlein des Wegs kam, in die Enz, schwamm dem Kind nach und brachte es an Land. Leider blieben die angelegten Wiederbelebungversuche ohne Erfolg.



Oberessendorf, Kr. Biberach, 25. Mai. (Originelle Jagd.) Unter dem Bretterboden einer Feldscheune fand man vor kurzem neun halbwüchsige Füchse. Die lebenslange Gefangenschaft, die man den drolligen Tieren unter dem Treppenaufgang der Kirche zugebracht hatte, war jedoch nur von kurzer Dauer. Am Morgen des dritten Tages waren sie verschwunden. Wiederum zwei Tage später aber entdeckte die Resonanz auf der Christenlehrtanzel ein schlafendes Füchselein. Ehe man es aber fassen konnte, entwich es und schlüpfte in den Reichstuhl. Von dort nun entwich es abermals und — bestieg die Kanzel. Damit aber hatte die originelle Jagd ihr Ende erreicht. Der unbefugte „Kanzelfredner“ wurde gestellt und wieder eingesperrt. Bei nachmaligem Suchen fand man denn auch in einem dunklen Winkel versteckt die restlichen acht Füchse.

Kulmburg, Kr. Ravensburg, 25. Mai. (Wieder Unfall durch Regenschirm.) Der Unfug, mit dem offenen Regenschirm auf dem Fahrrad zu fahren, hat am Montag hier wiederum einen Unfall verursacht. In der Jollenreuterstraße wurde ein 65 Jahre alter Pensionär von einem Radler angefahren. Er mußte mit einer Gehirnerschütterung vom Platze getragen werden. Ermittlungen ergaben, daß der Radler durch einen offenen Regenschirm an der freien Sicht behindert war.

Waldburg, Kr. Ravensburg, 25. Mai. (Erdrutsch.) Durch den Regen hatte sich der Hang oberhalb der Talstraße in der Nähe der Füglesmühle gelöst und war samt den darauffestehenden Bäumen abgerutscht. Die Straße wurde durch das Geröll völlig verschüttet, sodaß sie für den Verkehr gesperrt werden mußte.

Milheim, Kr. Ulm, 24. Mai. (So frech kann nure ein Fuchs sein.) Vor kurzer Zeit wurde festgestellt, daß ein Fuchs in einem Stadel Junge zur Welt brachte. Einige Tage darnach wurde das Tier mit seinen Jungen auf dem Holzplatz der Sägerei Staudenmaier angetroffen. Die Fuchsfamilie fand hier ein günstiges Versteck unter einer großen Holzlege. Hühnerfedern, ein totes Schweinchen und andere Reste wiesen auf das Lager. Am hellen Tage machte Meister Reinecke sogar einen Spaziergang durch den Ort. Obwohl er sofort verfolgt wurde, konnte er nicht gefangen werden.

Ludwigsburg, 24. Mai. (Todesfall.) Nach kurzer Krankheit ist Pfarrer L. A. Albert Bertich im Alter von über 77 Jahren gestorben. Er war eine bekannte und hoch angesehene Persönlichkeit. Im Jahre 1889 wurde er Pfarrer in Battenhausen, 1894 in Oppenweiler. Im Jahre 1904 kam Bertich als Geistlicher an die Landesstrafanstalt in Ludwigsburg, wo sein Vater schon als Hausgeistlicher gewirkt hatte. In der Gefangenenbehandlung war er der Verwaltung ein kluger und erfahrener Berater, den Gefangenen ein treuer und verständnisvoller Helfer. In einer Reihe von Veröffentlichungen nahm er zu den wissenschaftlichen Problemen des Strafvollzugs Stellung. Auch sonst war er schriftstellerisch vielseitig tätig.

**Von der Angestelltenversicherung**

Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte kann mit Befriedigung auf den Verlauf des Geschäftsjahres 1938 zurückblicken. Während im Jahre 1933 die Deckung der Gesamtausgaben der Anstalt 83 Prozent der Beitragseinnahmen beanspruchte, haben im abgelaufenen Jahr 86,8 Prozent dieser Einnahmequelle hierzu genügt. Sichtbarer Ausdruck des günstigen Jahresergebnisses ist die Tatsache, daß der Rücklage ein Betrag von rund 462,2 (323,6) Millionen RM. zugeführt werden konnte. Die Gesamtbeitrags-einnahme einschließlich der Leistung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung belief sich auf 624,9 (457) Millionen RM.; sie ist also um rund 30,74 Prozent gestiegen. Die Zahl der Versicherten wird für das Jahr 1938 auf 4,7 Millionen geschätzt. Die Zins-einnahmen betragen 181,7 (164,4) Millionen RM., die Zins-rückstände nur 0,3 Prozent des Zinseszolls. Der Gesamtaufwand für die Rentenleistungen, Beitragserstattungen und Abfindungen erreichte 289,5 (272,4) Millionen RM. Daneben wurden 36,8 (34,8) Millionen RM. als Rentenleistungen für Rechnung anderer Versicherungsträger usw. mit ausgezahlt. Nach dem Stande vom 31. Dezember 1938 betrug die monatliche Rentenleistung 25 (23,6) Millionen RM. Die Aufwendungen für einmalige Leistungen erhöhten sich auf 26,2 (22,2) Millionen RM. Der gesamte Verwaltungsaufwand betrug nur 1,8 (2,18) Prozent der Gesamteinnahme.

**Bekanntmachungen der NSDAP.**

D.3. Fährlein 27/401. Sämtliche Jg. des Standorts Altensteig, die zur Pfingstfahrt gehen, treten Samstag um 1.30 Uhr mit Ausrüstung auf dem Marktplatz an. 25. 3. mitbringen.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

Kommandant der Kremnwache befeitigt. Die Moskauer Kremnwache, die seit Jahren aus G.W.-Formationen besteht, hat in aller Stille einen neuen Kommandanten erhalten. Das Verschwinden des bisherigen Kommandanten Rogow ersah man jetzt aus den Durchlaßscheinen, die an die Diplomaten und Pressevertreter ausgegeben werden. Sie tragen jetzt die Unterschrift Spiridonow, der im militärischen Range eines Brigadegenerals steht. Ueber das Schicksal Rogows ist bisher nichts in Erfahrung zu bringen.

2000 Einwohner obdachlos! Nach den letzten Meldungen sind durch das Großfeuer in Vetschur (Estland) insgesamt über 200 Wohnhäuser mit einer großen Zahl von Nebengebäuden vernichtet worden. Dadurch sind insgesamt etwa 2000 Einwohner der Stadt obdachlos geworden. Zwei Personen fanden den Tod, während acht verletzt wurden. Auch das örtliche Elektrizitätswerk und das Gemeindehaus wurden in Asche gelegt. Der durch das Feuer verursachte Schaden soll nach vorläufigen Schätzungen etwa zwei Millionen Kronen betragen.

Kraftwagen vom Zuge erfasst. Auf einem unbefestigten Bahnübergang unmittelbar neben dem Bahnhof Vetschur bei Viesfeld ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Kraftwagen aus Vetschur wurde von einem Personenzug erfasst, mitgeschleift und völlig zertrümmert. Der Fahrer, ein dreijähriger Sohn und ein gleichaltriger Junge, das einzige Kind seiner Eltern, wurden tot zwischen den Schienen aufgefunden.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauf in Altensteig. D.-A. u. l.: IV. 1939: 2250. Jurzeit Preisliste 3 gültig.

Altensteig, den 25. Mai 1939.  
**Todes-Anzeige**



Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

**Sofie Pfizenmaier**  
geb. Gahmann

im Alter von 51 Jahren nach langer, schwerer Krankheit im Paulinenhospital in Stuttgart sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:  
Der trauernde Gatte Ernst Pfizenmaier mit Kinder

Beerdigung Samstag nachmittag 1/3 Uhr von der Waldriedhofkapelle aus.

Egenhausen, 25. Mai 1939  
**Todes-Anzeige**



Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Schwieger- und Großvater

**Johann Georg Walz**  
Maurer

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 65 Jahren gestorben ist.

Die trauernde Gattin:  
Christine Walz.

Beerdigung Samstag nachmittag 1/2 Uhr.

Ihr Wagen bereitet Ihnen mehr Freude, wenn er gepflegt wird mit:

- Polifak Vorreiniger
- „ Nebelwäsche
- „ Schnellglanz
- „ Teerentferner

von **Paul Schaupp,**  
Kraftfahrzeuge, Altensteig

haben Sie **ATA** extra fein  
schon einmal versucht?

**Venus Schönheitstees** wohlschmeckend, harntreibend, beseitigt die Schlacken aus dem Körper, fördert die Gesundheit und dient zur Erhaltung eines schönen Teints. Durch Venus-Schönheitstees verschwinden Falten, Runzeln und Hautunreinheiten. Das Gesicht wird wieder glatt und schön. Das Aussehen wird um Jahre jünger. Paket RM 1.65. Erhältlich: Oskar Hiller, Löwen-Drogerie. Verlangen Sie Gratisproben!

Vor Pfingsten läßt sich groß und klein verschönern bei Friseur Weinstein!

Gesucht wird zu sofort oder 15. Juni pünktliches, zuverlässiges

**Mädchen**

das möglichst schon gedient hat und mit Kindern umgehen kann.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Altensteig  
**Dankfagung**



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang meiner lieben Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Luise Wagner**  
geb. Wöllper

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonders der Belegschaft der Firma OKA und den Altersgenossen für ihre Blumen Spenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart**

Sonntag, 27. Mai: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Wohl bekomm's!, 9.20 Für Dich daheim, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Bunte Volksmusik, 15.00 Gute Laune!, 16.00 Musik am Radomittag, 18.00 „Tonbericht der Woche“, 19.00 Tausend Takte Willi Albani, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Unser Langabend, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Und morgen ist Sonntag, 24.00 Nachtkonzert.

Zen schmecken Juhun und Pastoren oder frischen haus- und küchengetreue aus Glas-Emalie-Edel-Marmor-Stein- oder Metall etc. In jeder Drogerie für 30 Pfg. überall zu haben.

**Straßenkleidung**

- Straßenanzüge
- Sommermäntel
- Sportanzüge
- Leinenjoppen
- Janker

**m. Seeger**  
Belleidungsbau

**Bohazimmertisch**  
mit Schublade zu kaufen gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Wannen-Bäder**  
Freitag und Samstag bei Friseur Weinstein

**Pfingst-Karten**  
in großer Auswahl empfiehlt die

**Buchhandlung Lauk**  
Altensteig

Eine starke, 37 Wochen trüchtige



**Ralbin**

oder eine junge Ruzküh verkauft

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes

**Füllhalter**  
in nur guten Marken in großer Auswahl in der

**Buchhandlung Lauk, Altensteig**

**Abbitte**

würden Ihnen Ihre Böden leisten, wenn Sie diese mit **Naturhartwachs Augusta-Wachs** versehen, denn Augusta-Wachs verleiht den Böden nicht nur spiegelnden Hochglanz, sondern konserviert sie auch und ist infolge seiner Dichte vollkommen sparlos im Verbrauch. Jede Augusta-Dose trägt den Erfindungspatent der Geschäftsstelle des Deutschen Frauenwerks, der die Gewähr für Güte und Preiswürdigkeit bietet.

Oskar Hiller, Löwen-Drogerie  
Berneck: J. Grohmann

**Immer korrekt**

immer elegant gekleidet sein, das gehört zu den angenehmen Pflichten des Lebens! Und hierzu verhilft Ihnen jederzeit gern

**Bekleidungshaus**  
**Schiller-Benz, Nagold**

**Versenkbar**



**Paul Schaupp**

**Paul Schaupp**